**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 27 (1937)

Heft: 6

Rubrik: Kleine Umschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

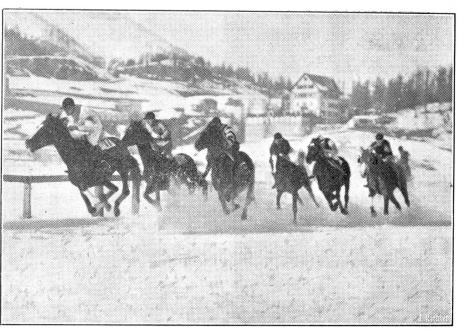
er Blum nicht geantwortet, weil dieser Jude ist. Aber der Vorwurf, daß die Juden alle andern Völker "zersehen und dadurch beherrschen", ist dennoch nicht absichtlich auf Blum gemünzt. Daß man es nachträglich merke, dafür sorgen wohl die französischen Antisemiten, und dann begreift Hitler vielleicht erst, was er eigentlich getan. So handeln voraussehungslose Menschen!

Es ift dieselbe Primitivität, welche hitler England fragen läßt, wenn es Deutschland wirtschaftlich helfen wolle, warum es nichts von den "durch Revolutionierung Spaniens vertriebenen 15 000 Deutschen" fage. Hitler hält bestimmt Ca= ballero und die Republikaner für jene, welche Spanien "revolutioniert" haben. Nicht den Franco! Der hat nur die natio= nale Wiedererhebung eingeleitet. So ein= fach verdrehen sich in der Seele des Ranglers die Dinge. Hat er nicht auch seinerzeit am Grabe Guftloffs behauptet, die Revolution der NSDUP habe kein Blut gekoftet und feinen Mord gefannt! Das fin d doch feine Morde, wenn sie von "Bolks= befreiern" verübt werden. Einfache Tatfache, flar für jeden, der fieht, daß Menschen und Untermenschen nicht dasselbe tun, wenn sie dasselbe tun!

Hitlers Rede fündet die dirette Unterstellung von Reichsbank und Reichsbahn unter Reichs= hoheit an und hebt also, wieder einseitig, alle Servitute aus frühern Verträgen auf. Er zieht ferner feierlich die Unterschrift von der Anerkennung der deutschen Schuld am Beltfriege zurück. Er weist ein "Westlocarno" ab mit der Fest= stellung, die Remilitarisierung des Rheinlandes sei eine nur Deutschland angehende Sache. Er verbittet sich jede Einmischung des Auslandes in deutsche Rüstungsfragen: "Lebensvoraus= setzung einer Nation" nennt er als jenen Punkt, worauf es hier ankomme. Verhandlungen im Allgemeinen findet er überflüssig und fordert zuerst "stabile politische und wirtschaftliche Berhältniffe im Innern der einzelnen Staaten." Ein Wint mit dem Zaunpfahl an Frankreich, deffen Bolksfrontregierung er einfach nicht als wirklich "stabile Behörde" anerkennen kann! So geht es weiter. Keiner der "acht Punkte" ist wirklich greifbar, die meisten rennen offene Türen ein und predigen Selbst= verständlichkeiten oder enthalten dunkle Drohungen, und mit folch einer Rede beginnen die zweiten vier Jahre des Dritten -an-Reiches.

# Kleine Umschau

Es scheint fast, als würden wir wieder ganz in das Zeit= alter der Mystif hineinkommen, denn es geschehen derzeit fortwährend ganz mirakulöse Dinge, die sich schwer auf natürlichem Wege erklären lassen. So gehen wir z. B. seit Wochen mit Riesenschritten dem Frühling entgegen, ohne daß wir ihm auch nur einen Schritt näher fämen, trothem anderseits wieder gar keine Rückschläge in den Winter vorhanden find. Aehnlich verhält sich die Geschichte mit unserem Franken, der, trothdem er ein Franken geblieben ift, schon lange keinen Franken mehr wert ist, da sich außer allen anderen Waren sogar der doch auf den abgewerteten Franken zugeschnittene Bundesgugelhopf, das Vollbrot, verteuerte. Und Hitler hielt eine zweistündige Rede, aus der es wirklich schwer werden dürfte, Kriegsdrohungen heraus zu kristallifieren, wenn man nicht etwa die Berneinung der "Kriegsschuldfrage", bitte Kriegsschuld- nicht Kriegsschuldenfrage, als "casus belli" bezeichnen will oder am Ende die Erklärung, daß es zwischen Deutschland und Frank-



Vor der grossen Rennwoche in St. Moritz.

Einer der bedeutensten und elegantesten Anlässe des Schweizer Sportwinters, das Internationale Pferderennen auf dem zugefrorenen und verschneiten St. Moritzer See, findet am 31. Januar, am 4. und am 7. Februar statt. Die Nennungen versprechen ein äusserst interessantes Meeting. Sie verteilen sich auf 20 Pferdebesitzer.

reich überhaupt keine menschlich denkbaren Streitgründe gäbe. Trop alledem aber fühlen wir das Damoklesschwert des Zufunstskrieges bedrohlich über unseren Häuptern schweben, und die Staaten rüften ihre Armeen nach bewährtem Muster bis zum letzten Hosenknopf aus.

Und so nimmt es denn auch nicht wunder, daß wieder einmal die Legende vom Bahnfinnigwerden der Welt auftaucht. Rurg vor dem Weltfrieg erklärte ein englischer Irrenarzt, daß man in 200 Jahren alle die Leute ins Irrenhaus stecken werde, die heute als normal frei herumlaufen und dafür die heutigen Irrenhausinsassen die Weltenschicksale lenken mür= den. Ich fragte mich damals schon, ob nicht dieser Zustand schon heute, mindestens bei den Weltenschicksalslenkern eingetreten fei. Heute aber erklärt ein auftralischer Spezialist für Beiftes= frankheiten, daß im Jahre 2039, also in knapp hundert Jahren, fämtliche Bewohner unseres Planeten geisteskrank sein würden. Und Frankreich bestätigt auf Grund statistischer Beobachtungen diese Behauptung. Einzig allein im Seinedepartement ift die Bahl der Irrenhausinsassen innert Jahresfrift von 17678 auf 19 697 gestiegen. Und dabei ist der Prozentsatz der Neuerfrankungen im steten Steigen begriffen. Nun ein Trost ist immerhin auch dabei vorhanden. Die Berrückten wiffen felber nie, daß fie verrückt find. Ein berühmter Pfnchiater fagte: Ein Berrückter, der weiß, daß er verrückt ist, ist überhaupt nicht verrückt. Und da ich beim Lesen so manchen politischen Leit= artifels auch nie bestimmt weiß, ob ich verrückt bin oder der Leitartikelschreiber, so ist doch noch Hoffnung vorhanden, daß ich noch kein ganzer Narr bin.

llebrigens macht die Damenmode, trot des höheren Intellektes des schöneren Geschlechtes, auch manchmal Sprünge, die schon hart an das Verrückte grenzen. So ist dermalen wieder einmal "Blond" aus der Mode gekommen, das doch Jahre hindurch so modern war, daß sogar unsere Serviertöchter, die zwar nicht gerade alle mit platinblonden Köpschen auf die Welt kamen, aber doch nach Absolvierung ihrer Servierkurse zumeist platinblond an ihrem ersten Vestimmungsort ankamen und den "servierten" Herren die Glatzen mit ihrem "Blond" verdrehten. Und heute können die Pariser Coisseure gar nicht mehr nachkommen mit dem Umfärben des Platinblond in eine andere, ost sogar in die natürliche Haarsarbe. Die Zahl

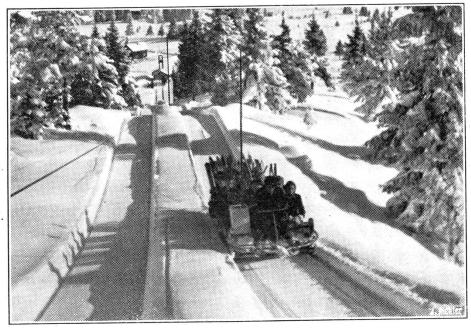
## Politische Fastnacht

Fastnacht ist's, Prinz Karneval Spuckt in allen Köpfen, Kührt so manchen heißen Brei In polit'schen Töpfen. Hitler sprach zwei Stunden lang, — Tat sich doch nicht lohnen, — Dieweil, in der Rede gab's Keine Sensationen.

Und nun müht sich alle Welt Etwas 'rauszutisteln, Womit man die Lage könnt' Wiederum vergisteln. Braktisch hat die Rede nicht Grade viel erledigt: "Bor den Gänsen hielt der Fuchs", — Meint man — seine "Predigt".

Und in Mostau ging zu End' Das Prozeßtheater, Rote Front hat nun zumeist Den polit'schen Kater. Wo man sucht, da findet man Meistens seine Sünder, Und es frißt der Revoluzz Gern die eignen Kinder.

England hüllt sich eisig kalt In bewußtes Schweigen, Marianne tanzt kokett Ihren Fastnachtsreigen. Und Europa lauscht gespannt, Was nun wohl geschehe, Und ob's "ohne" oder "mit" Ueberraschung gehe. Hotta.



Mit der Funi-Schlittenseilbahn ins herrliche Skigebiet.

Diese praktische Neuerung auf der Lenzerheide ermöglicht den Wintersportgästen möglichst rasch und bequem vom Val Sporz in das herrliche Skigebiet von Tgantieni zu gelangen.

der Blondinen ift in Paris innert Jahresfrift um ein Drittel zurückgegangen und wir werden wohl bald auch ähnliche Erfahrungen sammeln können. Wenn aber auch die Damen nun langsam zu ihrer natürlichen Haarfarbe zurücktehren, und auch das Färben der Finger= und Zehennägel langsam aus der Mode kommt, so laffen fie fich dafür jest die Berlenzähne, je nach Geschmad blau, grün oder rot färben. Dies ist meistens auch viel einfacher, da ja die Schönen zu diesem Zweck einfach ihr Gebiß aus dem Mündchen herausnehmen und in die Färberei fenden fönnen, was bei Finger= und Zehennägeln so ziemlich unmög= lich ift. — Eine Parifer Hutmodistin aber überraschte fürzlich die Welt mit einem neuen hütchen, das fie "Devaluation" nennt. Und dieses Modell ift ein kleiner, flotter Filzhut mit einer Garnitur aus Francstücken. In der Mitte ift ein Zwanzigfrankenstück, das zu beiden Seiten von im Umfang abnehmenden Goldstücken flankiert wird. Nun, so gar ganz neu ist die Novität auch nicht, tragen doch selbst die sonst ganz unbeklei= deten schwarzen Schönen ihr Bermögen in Geftalt von Arm-, Nasen= und Beinringen auf sich herum, was aber endlich und schließlich begreiflicher ist, da fie weder Schmuckfassetten noch handtäschen besitzen, in welchen sie es verwahren könnten. Und schließlich wollen fie wahrscheinlich auch zeigen, wie groß ihr "innerer" Wert ift.

Und weil ich nun heute sowieso schon start in der Statistift drinnen bin, so will ich noch einiges aus einer Selbstmordstatistift erzählen, die im vergangenen Jahre irgendwo ausgenommen wurde. Aus ihr geht hervor, daß in den letzten 5 Jahren die Zahl der Selbstmorde bedenklich zugenommen hat. Materielle Not aber war nur bei 23 % der Lebensmüden das Motiv, bei anderen war es Angst vor unheilbaren Krankheiten und vielsach waren es auch Familienkonslikte, die die Leute in den Tod trieben. Und was in unserer Zeit sast unglaublich erscheint, ein Großteil der Selbstmorde wurde aus Liebeskummer begangen. Hier spielt das männliche Geschlecht die überwiegende Kolle, während weibliche Wesen nur selten aus "Liebe" sterben. Der Statistiker meint nun, daß bei den Männern der Mut zum Tode, bei den weiblichen Wesen aber der Mut zum Leben

größer sei. Ich aber glaube, daß das weibliche Geschlecht als das energischere start auf das biblische "Auge um Auge, Zahn um Zahn" eingestellt ist. Und hat einmal irgend ein Adonis eine Benus am Näschen herumgeführt und dann sigen lassen, dann wird sie energisch und läßt hintereinander drei Wännslichsteiten am Seil herunter, um erst dem vierten wieder ewige Liebe und Treue zu halten Sie macht sich eben mit den Männern — quitt.

Aber, wer einmal eine Reise tut, der kann mas erzählen, felbst wenn die Reise nur bis Zollikofen geht. Als ich da fürzlich mit einem der Abendzüge nach Zollikofen fuhr, mußte ich mich über die breit in den Mittelgang hineingepflanzten Beine einiger Enmeler balancieren, um zu dem einzigen noch freien Plat im Wagen zu gelangen. Da fprang plötlich ein älterer Landbewohner auf und forderte die Jungens mehr energisch als höflich auf, ihre Beine gefälligst einzuziehen, damit ich zu meinem Plat gelangen könne. Hierauf meldeten fich auch sofort seine beiden städtisch gekleideten Nachbarn zum Wort und verwiesen dem Landbewohner in solchem Tone mit unserer Zukunftshoffnung, der Jugend, zu sprechen. Der aber blieb bei der Stange und erklärte, eine folche Ungezogenheit der Jugend gegen einen "alten Bater" nicht dulden zu können, die Jugend müffe eben erzogen werden. Und diefes Geplantel feste fich bis Zollikofen fort, wobei außer mir und der bemangelten Jugend alles seine Meinung kund und zu wissen tat. Ich war wirklich gerührt, als mir beim Aussteigen in Zollikofen der Rondufteur so behutsam und gart die Stufen hinunterhalf, als ware ich ein bildhübsches, feines Mädelchen gewesen, anftatt ein brummiger, alter Etel.

Und diese Woche fam ich noch einmal in Verlegenheit. Da erzürnte sich nämlich ein hübsches, kleines Fräulein, weil ihr die Motten in ihr Pelzjäckchen gekommen waren, und meinte erbost: "Ich möchte nur wissen, was die Motten eigentlich vor dem Sündenfall gefressen haben?" Nun, ich konnte ihr die Antwort nicht geben, aber vielleicht weiß es eine meiner schristan Luegguet.